

brannte auf einer Steinplatte, über welcher der Rauch unmittelbar in den Schornstein abzog, wenn Wetter und Wind ihn überhaupt da hinaus ließ. Eine solche Feuerung sieht man noch auf der Burg Kol-bei Niems. Des Lesens und Schreibens waren die Bewohner der Burgen unfundig, es hätte ihnen auch an Büchern gefehlt, um sich durch Lectüre zu unterhalten. Wenn nun noch die Umgebungen einer Burg mit tiefem Schnee bedeckt waren, in denen Menschen, Pferde und Hunde nicht fortkommen konnten, um sich etwa mit der Jagd zu unterhalten, die Winter auch weit stärker waren, als gegenwärtig, wo durch die Beschränkung der Wälder auf die Gebirge und durch die Ausbreitung der Landwirthschaft ein weit milderes Klima in Deutschland herbeigeführt worden ist, so mag das Leben auf den Ritterburgen ein sehr ödes und freundenleeres gewesen sein, das den in den Ritterromanen geschilderten nicht im Entferntesten gleichen dürfte.

Erklärungen der Siegelabbildungen 2c.

1. Das größere Siegel des Dybner Klosters. Die Umschrift lautet: Signetum monasterii sancti spiritus in Owin † und †, das ist: Siegel des Klosters zum heiligen Geiste in Dybin. Im oberen Theile schwebt der heilige Geist in Gestalt einer Taube, ein Kreuz im Schnabel haltend, links steht auf einer Mauer der heilige Wenzel, eine Fahne in der Rechten, ein Schild in der Linken haltend, rechts aber Sanct Petrus im Mönchsgewande, den Schlüssel zur Pforte des Himmels in der Rechten haltend, beide deuten die weltliche und geistliche Macht an, unter deren Schutz das Kloster stehen soll, im Thore der Mauerung kniet ein betender Klostergeistlicher, dessen Capuze von starker Zugluft bewegt zu werden scheint, die durch das Thor strömt. Das Petschaft zu diesem Siegel ist in Zittau nicht mehr vorhanden, möglich, daß es bei der Inventur der Klostersachen mit nach Prag kam, da man früher viel Gewicht auf derartige Signete legte.

Dagegen ist das Petschaft zu dem unter

2. ersichtlichen Signete des Zittauer Franziskanerklosters noch auf dem Rathhause in Zittau vorhanden.